



Stierle'scher Abonnement-Preis. In Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement. 60 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratensatz für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Restante 60 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 552. Abend-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 10. August 1886.

Ueber Medicinalpufscherei.

§ Berlin, 9. August.

Vor einigen Jahren machte der Tod der gelehrten Ballettänzerin Adele Granbow großes Aufsehen, weil derselbe offenbar einer groben Medicinalpufscherei zur Last zu legen war. Die Verstorbene, ebenso durch ihre künstlerische Genialität wie durch ihre bürgerliche Ehrbarkeit geachtet, litt an einem unbedeutenden Ausschlag der Haut, gab sich einem Naturarzt Becker in die Behandlung, wurde von demselben mit unsauberen Instrumenten behandelt und starb an Blutvergiftung, nachdem sie zuvor sich einer qualvollen Amputation hatte unterwerfen müssen.

Der Fall legte einmal wieder die Frage recht nahe, ob sich gegen Medicinalpufscherei nicht wirksame Vorbeugungsmaßregeln ergreifen lassen. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, mußte das Manchesterthum des Tages Hize tragen; auf dessen Andringen war die Bestimmung des Strafgesetzbuchs beseitigt, welche den Medicinalpufscherei mit Geldstrafe bedroht. Gewiß, aber nicht weil wir die Medicinalpufscherei für etwas Schönes halten, sondern weil wir der Ansicht sind, daß man das Uebel nur vermehrt, wenn man ihm mit solchen Strafen zu Leibe will. Der verstorbene Apfelweindoctor Petisch hat wenigstens ein Duzendmal vor Gericht gestanden und jede Gerichtsverhandlung wurde für ihn zur wirksamsten Reclame. Die Medicinalpufscherei kommt einem gebietischen Bedürfnis der menschlichen Dummheit entgegen. So lange es vorkommen konnte, daß der Kräuterdoctor Lampe in Goslar von gekrönten Häuptern um Rath gefragt wurde, so lange Damen der höchsten Aristokratie um Zusendung von Augen gefallener Eßtern öffentlich bitten, weil sich daraus ein wirksames Geheimmittel gegen die Hundswuth bereiten läßt, so lange wird man nicht hindern können, daß sich auch der gemeine Mann an Schäfer, Liqueurfabrikanten und Baumscheibstischen wendet. Und giebt es denn nicht Medicinalpufscherei unter den graduirten Aerzten? Ein hiesiger Heilkünstler ohne jede Bildung hat zwei promovirte Aerzte in seine Dienste genommen; dieselben werden von ihm erheblich höher besoldet, als eine Krankenkasse ihre Aerzte besolden kann und decken sein Treiben mit ihrem Diplom. Und unter den Aerzten, die mit Wunderkuren schnell zu Reichthum, Ruhm und Würden gelangt sind, giebt es auch manchen, der von seinen Kollegen für Nichts als für einen sehr verwegenen Medicinalpufscherei gehalten wird.

Ich persönlich habe gegen wenige Dinge eine so tiefe Erbitterung, als gegen Quack-Behandlungen und würde keinen Augenblick im Zweifel sein, lieber lege artis zu sterben, als irgend ein unschätzbare Hausmittel von irgend einem Unberufenen anzunehmen. Und trotzdem würde ich der Einführung einer Strafbestimmung, welche der unbefugten Ausübung des ärztlichen Gewerbes vorbeugen soll, mit allen Kräften widersprechen und würde vorschlagen, den Medicinalpufscherei mit aller Strenge zu bestrafen, sobald er einen Anderen an Leib und Leben geschädigt hat. Denn dann macht seine Bestrafung einen moralischen Eindruck.

Damit komme ich zu dem Ausgangspunkt meines Artikels zurück: der Naturarzt Becker wurde nach dem Tode des Fräulein Granbow angeklagt, wenn auch um Monate später, er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung für schuldig erklärt und zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt. Er wurde begnadigt. Der verstorbene Paul Börner, ein um Medicinalpufscherei und Hygiene hochverdienter Mann, zugleich ein sehr zahmer Nationalliberaler, übte an diesem Gnadenact damals eine sehr ernste Kritik. Von officiöser Seite wurde ihm beschwichtigend entgegengehalten, die Begnadigung sei erst erfolgt, nachdem Becker einen Theil seiner Strafe verbüßt.

Vor einiger Zeit stand Becker wiederum wegen ähnlicher Missethaten vor dem Schöffengericht, wurde zu einem Jahr Gefängnis

verurtheilt, sofort in Sicherheitshaft genommen, dann aber gegen Stellung von 10000 Mark Caution freigelassen. Diese Caution hat er verfallen lassen und ist nach Amerika entflohen. Nun erst kam man dahinter, daß der Mann ein Einkommen hatte, welches ihn den Verlust einer solchen Caution verschmerzen läßt. Diese Summe beträgt nur den neunten Theil seines Jahreseinkommens.

Ich persönlich möchte der Ansicht sein, daß der Staat ein gutes Geschäft gemacht hat. Die Staatskasse hat die verfallene Caution und das Publikum ist Herrn Becker für ewige Zeiten los. Aber für die Zukunft möchte eine Lehre zu ziehen sein. Wenn wieder ähnliche Fälle vorkommen, möge der Staatsanwalt sich bei Zeilen um das Einkommen der Betroffenen kümmern und darauf hinarbeiten, daß er eine Caution bestelle, die seinem Einkommen entspricht. Herr Becker hätte wahrscheinlich auch 50 000 Mark Caution bestellt und auch diese verfallen lassen. Dann hätte der Staat ein noch besseres Geschäft gemacht.

Die Kaiser-Entrevue in Gastein.

* Bad Gastein, 8. August, 9 Uhr 30 Min. Abds.

Die Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Deutschland hat heute um 7¼ Uhr Abends bei herrlichem Wetter stattgefunden. Dieselbe vollzog sich nach dem vorbestimmten Programm in den Appartements des Kaisers Wilhelm in Anwesenheit der Kaiserin Elisabeth. Der nähere Hergang dieser Monarchenbegegnung und der ihr vorangegangenen Vorbereitungen vollzog sich folgendermaßen: Bereits am gestrigen Tage legte Bad Gastein den Festschmuck an. Am Eingange des Ortes wurden zwei Triumphportale errichtet, welche in geschmackvoller Weise aus Tannenreisig und Draperien in den Reichs- und Landesfarben zusammengeleitet und mit zahlreichen Fahnen und Ablern geziert waren. Sämmtliche Gebäude wurden mit Kränzen aus Tannenreisig, Festons und Fahnen in den österreichischen Farben decorirt. Vom Badeschloß, wo der deutsche Kaiser logirte, wehte außerdem eine Fahne in den Farben des Deutschen Reichs. Allgemein bemerkt wurde, daß das von dem Fürsten Bismarck bewohnte Schweizerhaus am reichsten und geschmackvollsten decorirt war. Diese Zurißungen zum Empfang des Kaisers waren während des gestrigen Tages trotz unaufhörlichen Regens unausgesetzt betrieben worden, so daß gegen Abend bereits ganz Bad Gastein im Festeschmuck prangte. Schon am Nachmittag des gestrigen Tages stieg das Barometer, und gegen Abend klarte sich auch der bis dahin von finsternen Wolken bedeckte Himmel, so daß Alles förmlich aufatmete und dem heutigen Sonntag, an dem die Monarchenbegegnung erfolgen sollte, mit bester Hoffnung entgegenjah. Thatsächlich klarte sich auch der Himmel während der Nacht vollständig auf, und der heutige Tag brach, vom herrlichsten Sonnenschein vergoldet, an, welcher auch bis zum Abend ununterbrochen andauerte. Schon hierdurch war die allgemeine Stimmung freudig gehoben worden, und alle Straßen des Ortes, wie die Promenaden um Gastein herum blieben von großen Schaaren von Lustwandlern den ganzen Tag über bedeckt, welche dem Ereigniß des Abends mit Spannung entgegenfaben. Unzählige Fremde kamen zu Wagen und, da die Zahl der verfügbaren Wagen nicht ausreichte, auch zu Fuß von der fünf Stunden entfernten Eisenbahnstation End-Gastein nach Bad-Gastein. Auch aus der Umgegend zogen die Bewohner in hellen Haufen hierher, um den Kaiser von Oesterreich und dessen Begegnung mit dem deutschen Kaiser zu sehen. So herrschte denn schon in den Morgenstunden das lebhafteste Gewoge in Gastein, während die Kaiserin nach der ersten Morgenpromenade zur Kirche fuhr. Die hohe Frau wohnte um 10 Uhr einer stillen Messe bei und unternahm nach derselben eine bis Mittag dauernde Ausfahrt in der Richtung gegen Badstien. Kurze Zeit, nachdem die Kaiserin von der Kirche weggefahren war, hatten Fürst und Fürstin Bismarck und ihr Sohn Graf Herbert Bismarck unter dem Gartenzelte vor dem Schweizerhause Platz genommen und empfingen daselbst den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen, den deutschen Vorkaiser Prinzen Neuz und mehrere andere hohe Persönlichkeiten aus dem Gefolge des deutschen Kaisers. Bald entwickelte sich die lebhafteste Conversation, wiederholt von hellem Lachen begleitet, in welches Fürst Bismarck herzlich einstimmt. Gegen Mittag erhob sich Fürst Bismarck, um seinen gewöhnlichen Spaziergang auf der Kaiser-Promenade anzutreten. Dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche wohnte heute ein viel zahlreicheres Publikum als gewöhnlich bei. Es hatte nämlich bis zur letzten Stunde verlautet, daß der deutsche Kaiser dem Gottesdienste zum letzten Male während der diesmaligen Badecur beizubohnen werde, allein es war dies von ärztlicher Seite dem greifen Monarchen widerrathen worden, weil ihn die Hitze in

dem verhältnißmäßig kleinen Gotteshause bei dem großen Menschenandrang zu sehr angreifen könnte. So unterblieb denn der Kirchen-gang und Kaiser Wilhelm benützte den wunderschönen Tag zu einer Spazierfahrt mit dem Prinzen Wilhelm, welche bis in den Nachmittag hinein andauerte und dem deutschen Kaiser sichtlich wohlthat, wie sein vortreffliches Aussehen bei der Rückkehr bezeugte. Unermüdlich und freundlich erwiderte derselbe die endlosen Begrüßungen des massenhaften Publikums, unverkennbar hoch erfreut von den ihm auf diese Art dargebrachten Ovationen der vielen Hunderte, welche sich namentlich auf dem kleinen Plage vor dem Badeschloße zusammenbrängten, um, obgleich es kaum 3 Uhr Nachmittags war, schon jetzt sich vortheilhafte Plätze zu sichern, von wo aus sie das historische Schauspiel der Monarchenbegegnung am besten verfolgen konnten. Die Sonne brannte mit hochsommerlicher Gluth auf den kleinen Platz, allein trotzdem strömte von Stunde zu Stunde immer zahlreicheres Publikum, namentlich Damen in den elegantesten Toiletten, unaussprechlich dem Raume vor dem Badeschloße zu. Der Platz ist nicht viel größer als die Burgtheater-Bühne, auf drei Seiten von Gebäuden mit mehreren Stockwerken umrahmt, auf der vierten von dem bewaldeten Berghang mit serpentinarigem Promenadeweg überhöht. Zum Badeschloße führt die berühmte Freitreppe empor, welche in zwei Arme getheilt und durch Treppen-Abfälle unterbrochen, symmetrisch zu einer Plattform ansteigt, von welcher nach beiden Seiten, entlang der siebenstiegrigen Fassade des Badeschlosses, breite Terrassen abzweigen. Auf dem Plage, in den Fenstern und auf den Dächern der umliegenden Gebäude, dann auf den Promenadewegen des angrenzenden Berghanges, endlich auf der Freitreppe und den Terrassen fanden vielleicht an tausend Zuschauer bequem Platz, um den ganzen Verlauf der Entrevue, soweit sie sich überhaupt im Freien abspielte, bequem und bis ins Detail verfolgen zu können. Um 6 Uhr Abends war denn auch kein Plätzchen mehr frei und die später Ankommenden mußten sich begnügen, dem interessanten Schauspiel nur von ferne, aus den einmündenden Gassen, zuzusehen. Immerhin genühten nur drei bis vier Gendarmen, um die musterhafte Ordnung aufrechtzuerhalten. Das distinguirte Badepublikum hielt eben selbst die Ordnung aufrecht, so mächtig auch die Schaulust und Neugierde waren und so sehr auch die Erregung und Spannung der Zuschauer mit dem Herannahen des Augenblicks wuchsen, in welchem die Begegnung erfolgen sollte.

Wie ein elektrischer Schlag zuckte es durch die zusammengebrängte Menge, als um halb 7 Uhr in der Richtung vom Schweizerhause Fürst Bismarck's gewaltige Erscheinung den Platz auf das Badeschloß zu durchmaß. Der stahlblaue Helm spiegelte Sonnenstrahlen blendend wider, während der dunkelblaue Kürassier-Koller mit den gelben Aufschlägen die Hünengefaßt des eisernen Kanzlers mächtig aus der Menge hervortreten ließ. Die Fürstin hatte seinen Arm genommen und bemühte sich, Schritt zu halten mit dem gewaltigen Marine, dessen durchdringendes Auge unter den dunklen Brauen sich förmlich Bahn zu brechen schien durch die summrgrüne und still zur Seite weichen Menge. Kaum waren Fürst und Fürstin Bismarck, vom Grafen Herbert und dem Geheimrath Rottenburg begleitet, die Freitreppe emporgestiegen, so erdient Prinz Wilhelm von Preußen in der Oberstenuniform seines österreichischen Infanterieregiments auf dem Plage und hatte alsbald den Fürsten auf der Plattform der Freitreppe eingeholt. Der Prinz kam dem Grusse des Kanzlers eilends zuvor, richtete einige freundliche Worte an die Fürstin und begab sich ins Innere des Badeschlosses zum Kaiser Wilhelm, kam aber bald wieder vom Kaiser zurück und wartete im Vestibule, um die Kaiserin von Oesterreich zu empfangen, welche fast zu derselben Zeit über den Platz und um das Badeschloß herum, an dessen rückwärtiger Front vorfuhr. Die hohe Frau trug unter einem moirengrauen Paletot eine chamoisfarbene Toilette mit dunklem Saumbesatz und reicher Spitzengarnitur, dazu einen in den Farben der Toilette gehaltenen hohen runden Hut. Im Wagen der Kaiserin befanden sich nur noch Fräulein v. Majlatz; der Oberhofmeister Baron Nopcsa, im ungarischen Magnaten-Gewand, folgte in einem zweiten Wagen, die Kaiserin wurde von dem Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt und erwiderte dessen Grüsse auf das Huldsvollste.

Inzwischen versammelte sich das gesammte Gefolge des Kaisers Wilhelm vor dem Eingange des Badeschlosses auf der Plattform der Freitreppe, während sich die Damen der hier weilenden deutschen, österreichischen und ungarischen Aristokratie theils auf dem Treppenaufstiege und den Terrassen placirten, theils an den Fenstern des Badeschlosses postirten. Der Fürstin Bismarck wurde in unmittelbarer Nähe des Einganges ein Platz freigehalten, so daß sie mit ihrem Gemahl, welcher wiederholt an sie herantrat, einige herzliche Worte wechseln konnte; die nächststehenden Zuschauer waren Zeugen von der außerordentlichen Sorgfalt, welche Fürst und Fürstin Bismarck gegenfeitig für einander bekundeten, sowie von ihrem überaus herzlichen Gesellen. Der Fürstin werden übrigens von allen Seiten die größten Aufmerksamkeiten erwiesen, welche sie jedoch mit einer an Selbstverleugnung grenzenden Bescheidenheit entgegennahm. Keiner der deutschen

Eine verhängnißvolle Tugend.*)

[3]

Erzählung von Hjalmar Hjorth Boyesen.

Deutsch von Johannes Holm.

Da, eben als seine Kraft ihn gänzlich zu verlassen drohte, fiel sein Blick auf ein mächtiges, aus Steinquadern aufgeführtes Gebäude, auf dessen Vorderseite in großen vergoldeten Buchstaben die Aufschrift prangte: „Sparkasse und Depositenbank für Auswanderer“. Vor Allem hatte das Wort „Auswanderer“ sein Interesse erregt, und mit Hilfe seines Taschenwörterbuchs fand er leicht die Deutung des ganzen Satzes. Offenbar war dies ein Wink der Vorsehung. Eine Sparkasse und Depositenbank! Diese letztere Bezeichnung sprach ihm ganz besonders an. Das Wort „Depositenbank“ hatte einen so achtunggebietenden, vertrauensverweckenden Klang. Eine solche Anstalt gerade war es, deren er bedurfte.

Neu gekräftigt, richtete der Norweger sich höher empor. Er nahm die Mäße vom Haupte und fuhr mit den Fingern durch sein liches Gelock. Die frische Luft kühlte seine glühende Stirne, er athmete hoch auf und sagte sich voll Zuversicht, daß ja auch in dieser fremden unruhigen Welt der Gott seiner Väter ihm nahe sei und ihn nicht verlassen werde. Einen Vers aus einer alten Hymne vor sich hinflüsternd, eilte er über die Straße auf das Riesengebäude zu, und blieb dann vor demselben stehen, um es nochmals zu bewundern. Gewiß, dies war ein Bau von greifbarer Gediegenheit; keine unnützen Verzierungen, kein Haschen nach Absonderlichkeit im Entwurfe; überall wichtige, das Gepräge von Unzerstörbarkeit und geziemendem Ernst an sich tragende Steinquadern, die jeden Zweifel an dem bürgerlichen Werthe und der Zahlungsfähigkeit seiner Signer verbannten.

Und gleichwie, als wollten diese letzteren in der Seele des Zuhörenden auch den leisesten Schatten aufkeimender schlimmer Ahnungen verweisen, waren ihre Namen in zierlichen vergoldeten Lettern auf dem granitenen Sockel der Säulen eingegraben, welche den hohen, gewölbten Rundbogen des Einganges stützten. Entblößten Hauptes betrachtete der harmlose Antömmeling die ehrfurchtgebietende Vereinigung dieser wohlklautenden Sylben: „Der Ehrenwerthe Randolph Melville. Sr., Präsident.“

Wer dürfte leugnen, daß schon allein in diesem Namen etwas Bestechendes, Lockendes lag? Mr. Randolph Melville war „ehren-

werth“, dies sei selbstverständlich, meinte der Auswanderer. Er wußte ja nicht, wie niedrig dieser in den Vereinigten Staaten häufig so unpassend angewendete Titel im Preise steht, und auf welchen Wegen er mitunter erlangt wird. Ueberdies erschien es ihm von Bedeutung, daß Mr. Randolph Melville der Senior seines Namens war, und also gleich sah er im Geiste den ehrenwerthen Präsidenten der Bank als weislockigen Patriarchen, umgeben von einer, zu diesem als ihrem Vorbild und Leiter mit liebender Verehrung aufblickenden Familie.

Erfüllt von diesem erhebenden Bilde, betrat er festen Schrittes den Geschäftstraum und legte seine Mäße auf den schneeweißen Marmor des Zahlstisches. Mehrere Schreiber saßen, starre Ausdruckslosigkeit in ihren Zügen, emsig die Feder führend, hinter kleinen Fensteröffnungen und würdigten den Norweger, der, bemüht, sich bemerkbar zu machen, von einem Fenster zum anderen wanderte, kaum eines Blickes. Endlich rief ihn ein sehr modisch gekleidetes Männchen, dessen Oberlippe ein sorgfältig gepflegtes schwarzes Bärtchen zierte, mittels einer leichten Bewegung des Kopfes an eine Abtheilung, über welcher die Aufschrift „Einzahlungskasse“ angebracht war, und ohne den ehrerbietigen Gruß des Norwegers zu erwidern, fragte er diesen in barschem Tone nach seinem Begehr.

„Ich besitze fünfzehnhundert Thaler, sagte Anders stockend, in mangelhaftem Englisch, und wünsche diese Summe für einige Monate hier zu hinterlegen, um erst später davon Gebrauch zu machen.“

Anstatt zu antworten, neigte sich der Beamte, als hätte er von dieser Rede kein Wort gehört, wieder tief über seine Bücher.

„Ich besitze fünfzehnhundert Thaler, hub der Auswanderer von Neuem an; allein der Beamte schrieb eifrig weiter, und hielt nur gelegentlich inne, um mit einem weißen Taschentuche seine Stirne zu trocknen.“

Da trat ein hochgewachsener, majestätisch aussehender Mann mit eisengrauem Haar und einem schönen, bartlosen Antlitz aus einem innern Gemache und kam an den Zahlstisch heran.

„Was wünscht dieser Mann?“ sprach er, den Beamten mit einem Blick von vernichtender Strenge messend.

„Er wünscht seine Baarschaft in das Depot zu geben, entgegnete der Beamte.“

„Wie heißen Sie, mein Lieber?“ fragte der Majestätische mit gütvoller Herablassung.

„Anders Gudmundson Rustad, gab der Norweger froh zurück. Er ahnte, daß er vor dem ehrenwerthen Randolph Melville, Sr.,

stand, und bemerkte mit Befriedigung, daß dessen thatsächliche Erscheinung sich nur wenig von dem Gebilde seiner Einbildungskraft unterschied, welches der Anblick des gewinnenden Namens in ihm hervorgerufen hatte.

„Wie groß ist der Betrag der zu hinterlegenden Summe?“ forschte Mr. Melville, indem er aus einem unter dem Zahlstische fauber aufgeschützten Stof von Rechnungsbüchern ein kleines Heft aus Kartonspapier hervorjog.

„Fünfzehnhundert Thaler. Es ist Alles, was ich in der Welt besitze, mein eigenes Erbe und das meines Weibes.“

„Ja, ja, schon gut, versetzte der Bankherr ungeduldig. Geben Sie mir das Geld.“

Der Auswanderer öffnete seine rothe Weste, schnallte den schweren Lederbügel ab, und schnitt an dem einen Ende desselben den Saum mit seinem Messer auf. Dann legte er die großen glänzenden Goldmünzen auf dem Zahlstische aus, worauf der ehrenwerthe Randolph Melville sie mit gleichgültiger, geschäftsmäßiger Miene in eine offenstehende Kade schob, und dem Norweger das kleine Buch durch das Fenster hinausreichte.

„Wir bezahlen fünf Percent, sagte der Mann, und Sie können Theilbeträge nach Belieben entnehmen.“

„Aber, stammelte der Norweger, verständnißlos in das Heft starrend, ich gab Ihnen doch nur 1500 Thaler und hier sind 2100 eingetragenen.“

„Ja, Gold hat jetzt 40 Percentagio.“

Und mit immer gleich ernster, majestätischer Haltung wendete Mr. Melville seinem bäuerlichen Gegenüber den Rücken und kehrte in sein Privatzimmer zurück.

So manche auf die Herausnahme des Geldes begügliche Frage gab es noch, über welche Anders sich gerne Klarheit verschafft hätte, doch nahm er Anstand, den großen Mann oder dessen wenig entgegenkommenden Beamten noch weiter zu belästigen, und verließ daher, langsamen, zögernden Schrittes, in sichtlich Rathlosigkeit den Saal und das Haus.

Wie sonderbar war doch Alles in dieser fremden Stadt, dachte er, und auch, für den Versuch, in diesem chaotischen Wirbel widerstreitender Interessen die Bedeutung der Familie Rustad, sowie deren nordische Traditionen zur Geltung zu bringen, eröffnete sich vor ihm ganz verzeiwelt geringe Aussicht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Würdenträger aus des Kaisers Gefolge erschien, ohne der Fürstin wie dem Fürsten Bismarck selbst seine Verehrung zu bezeugen. Es versammelten sich successive auf der Plattform vor dem Badeschloß außer dem Fürsten Bismarck der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Staatssecretär von Bülow, der Chef des Civilcabinetts Wilmowski, ferner der Generaladjutant von der Goltz, der Chef des Militärabinetts, Albedyll, General-Stabsarzt v. Lauer, Militär-Altachse Oberst Graf Wedel nebst einer großen Reihe von Civilfunctionären und Flügel-Adjutanten. Oberstleutnant Graf von Perponcher mit den diensttuenden Kammerherren war damit betraut, die Ankunft des Kaisers von Oesterreich seinem Monarchen zu vermelden, sobald der Erstere herannahen würde. Vor 7 Uhr erschien auch der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, begrüßte die Herren vom Gefolge des deutschen Kaisers und begab sich dann wieder in den Eingang des gegenüberliegenden Hotels, in welchem der Kaiser von Oesterreich sein Absteigequartier nehmen sollte. Dasselbst hatten sich überhaupt alle österreichischen Würdenträger und die Honoratioren des Bades versammelt, um den Monarchen zu begrüßen. An der Spitze der Geisteslichkeit befand sich der zur Cur hier weilende Fürst-Erzbischof Michaelovic von Agram, von Militärs hatten sich eingefunden: FML. Baron Tiller, FML. Abele, General Graf Salispy, der Militär-Curhaus-Commandant Graf Pech, General Ritter u. A. m., außerdem der Herzog von Sabran, Graf Sizzo, die Gemeindevorstellung mit dem Bürgermeister, die Badärzte. Auch von den hier als Gurgäste befindlichen Aristokraten hatten sich mehrere eingefunden, um an dem officiellen Empfang theilzunehmen.

Die siebente Stunde war herangekommen und aller Aufmerksamkeit richtete sich gegen die Seite des Orts-Einganges, von wo Kaiser Franz Josef kommen mußte, und der diensthabende General-Adjutant des deutschen Kaisers, Graf Schindorf, war mit Fräulein v. Majlath auf dem Balcon des kaiserlichen Empfangsaales getreten, um das Herannahen des österreichischen Kaisers und der Kaiserin Elisabeth dem Kaiser Wilhelm zu vermelden zu können. Auch im Publikum hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Es konnte sich nur noch um die Minuten der Zeit-Differenz handeln, um welche Gasten hinter anderen Orten zurücksteht. Wenig Minuten nach 7 Uhr Abends fuhr der Kaiser von Oesterreich in Bad Gastein ein.

Endlose Hochrufe, welche selbst den tosenden Wasserfall von Gastein überdünnten und von den himmelsstrebenden Bergen im mächtigen Echo widerhallten, verkündeten vom Orts-Eingange her gleichzeitig mit dem Glockengeläute der Kirchen, daß der Herrscher Oesterreich-Ungarns das Reichthum Bad-Gasteins betreten habe. Dieser stürmische Empfang flammte von der aus der Umgebung herbeigeströmten Bevölkerung und der im Festkleide prangenden Schulpjüngling, welche sich vor dem Triumphbogen am Orts-Eingange bis zur Villa Meran, dem Logis der Kaiserin, aufgestellt hatte. Das Thal von Gastein, durch welches die Alpe schäumend dahinbrauste, lag bereits im tiefen Abendhimmel, aber die durch die Sonnenwärme des prachtvollen Tages von allem Schnee befreiten Spitzen des Gansgogels erglühnten noch in dem leuchtenden Gold der abendlichen Sonnenstrahlen, die Hitze des Tages war gewichen und eine wundermilde würzige Luft erquickte die seit Stunden harrende Menge, als das Horn der Postillons die weltbekannten Klänge daherschmetterte. Als bald kam von einem feurigen Bergespinn gezozen der Wagen daher, in welchem Kaiser Franz Josef, in der Uniform seines preussischen Kaiser Franz Josef-Regiments, mit dem Oberstleutnanten Fürsten Hohenlohe zur Seite, schon von Weitem sichtbar war. Brausende Hochrufe empfingen den Monarchen, als der kaiserliche Postwagen vor der Freitreppe des Badeschlosses hielt; der Kaiser dankte huldvollst nach allen Seiten hin. Das Gefolge des deutschen Kaisers hatte sich von der Plattform an den Fuß der Treppe herabgegeben. An der Spitze desselben befand sich der Prinz Wilhelm von Preußen, welcher in militärisch strammer Haltung nach österreichischem Reglement salutirte, während sich der Kaiser von Oesterreich aus dem Wagen schwang. Prinz Wilhelm war offenbar von seinem kaiserlichen Großvater beauftragt worden, den österreichischen Monarchen zu empfangen, während Kaiser Wilhelm selbst der Kaiserin Elisabeth die Honneurs machte.

Kaiser Franz Josef stieg rasch die drei Stufen, die zum Fuße der Freitreppe emporführten, hinan, umarmte und küßte den Prinzen Wilhelm wiederholt und erkundigte sich nach dem Befinden des Kaisers Wilhelm. Auf die offenbar befriedigende und dankende Antwort schüttelte Kaiser Franz Josef dem Prinzen Wilhelm nochmals herzlich beide Hände, wandte sich sodann rasch zu dem nachstehenden Fürsten Bismarck und begrüßte auch diesen mit huldvollster Freundlichkeit, indem er den Fürsten sofort nach der Wirkung seiner Gasteiner Cur fragte. Auch von der Antwort des Fürsten augenscheinlich befriedigt, reichte der Kaiser dem Prinzen Reuß die Hand zum Gruße, wechselte auch mit diesem einige freundliche Worte und begrüßte hierauf die übrigen Herren vom Gefolge des deutschen Kaisers, indem er deren Salutation ebenfalls freundlich erwiderte; hierauf stieg unter Vorantritt des Hofmarschalls Grafen Perponcher der österreichische Kaiser, zur Rechten des Prinzen Wilhelm, die Treppe hinan, gefolgt von dem Fürsten Bismarck mit dem Fürsten Hohenlohe, hinter denen Prinz Reuß und die übrige Suite des deutschen Kaisers mit den beiden Flügel-Adjutanten des Kaisers von Oesterreich nachfolgte. Kaiser Franz Josef grüßte beim Betreten der Plattform die aristokratische Damenwelt auf der Terrasse wiederholt auf das freundlichste und betrat sodann durch den Eingang das Vestibule des Badeschlosses.

In demselben hatte sich unterdessen Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin

Elisabeth eingefunden, welche beide dem Kaiser von Oesterreich entgegengetritten. Dieser eilte auf den deutschen Kaiser zu, umarmte und küßte ihn dreimal, wechselte mit ihm sodann rasch einige Worte des wärmsten Grusses und wandte sich darauf gleichzeitig mit dem Kaiser Wilhelm gegen die Kaiserin Elisabeth, indem er ihr die Hand zum Gruße reichte, sie umarmte und küßte.

Die ganze Begrüßung zwischen den beiden Monarchen trug das Gepräge aufrichtigster brüderlicher Wärme und Innigkeit, welche die wenigen Umstehenden, die ins Vestibule überhaupt Einlaß zu finden oder Einblick zu nehmen so glücklich waren, auf das mächtigste ergrieffen.

Die beiden Monarchen begaben sich mit der Kaiserin in den Empfangsaal des deutschen Kaisers, woselbst der Kaiser mit der Kaiserin von Oesterreich länger als eine Viertelstunde, nämlich bis halb 8 Uhr, verblieb. Um diese Zeit bestieg die hohe Frau mit ihrer Hofdame an der Rückseite des Badeschlosses wieder ihren Wagen und kehrte auf demselben Wege zurück, auf dem sie gekommen war, wobei die Kaiserin von dem Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde, die sie nach allen Seiten mit freundlichstem Lächeln nickend erwiderte.

Zur selben Zeit verließ auch Kaiser Franz Josef, vom Prinzen Wilhelm geleitet, das Badeschloß über die vordere Freitreppe gegen den Platz zu, ebenfalls von dem Publikum mit endlosen donnernden Hoch- und Ehrenrufen begrüßt.

Nachdem sich der Kaiser von dem Prinzen Wilhelm und dem deutschen Gefolge verabschiedet hatte, durchschritt er, dem Publikum huldvollst dankend, den kleinen Platz, nahm die Vorstellungen der im Vestibule seines Logis versammelten Würdenträger entgegen und richtete an die meisten derselben einige freundliche Worte.

Währenddem trat Kaiser Wilhelm auf den Balcon heraus und blickte unverwandt, mit feuchtem Auge, nach dem Kaiser Franz Josef hinüber, während derselbe die österreichischen Würdenträger im Eingange des Vestibules seines Logis der Reihe nach ansprach. Die versammelte Menge richtete nunmehr ihre Hochrufe gegen den deutschen Kaiser. Dieser aber winkte so lange mit der Rechten Grüsse gegen den Kaiser von Oesterreich hinüber, bis dieser aufmerksam wurde, sich gegen den Kaiser Wilhelm zurückwandte und dessen Grüsse in wärmster Weise immer wieder von neuem erwiderte. Das Publikum auf dem Platze zwischen den beiden einander so überaus brüderlich grüßenden Monarchen brach in einen endlosen Sturm von Hochrufen aus, welche thatsächlich beiden Monarchen zugleich galten, bis sich Kaiser Wilhelm vom Balcon zurückzog und auch Kaiser Franz Josef sich in seine Appartements begab, die sich im ersten Stockwerke des dem Badeschloße gegenüber liegenden Hotels befinden.

Der hochinteressante Zwischenfall hatte auf das Publikum einen tiefen Eindruck gemacht. Nachträglich wurde es bekannt, wieso es zu dieser schönen Scene gekommen war. Kaiser Franz Josef hatte nämlich den Kaiser Wilhelm förmlich beschworen, sich ja nicht durch einen Gegenbesuch etwa zu überbieten. Kaiser Wilhelm gab zwar nach, wollte aber wenigstens aus der Ferne seinem kaiserlichen Freunde statt des Gegenbesuches seine Grüsse persönlich darbringen. Auch dem Fürsten Bismarck jubelte das Publikum mit Hochrufen zu; der Fürst wehrte jedoch den Rufern ab. Kurz danach wollte Prinz Wilhelm in Vertretung seines kaiserlichen Großvaters dem Kaiser von Oesterreich den förmlichen Gegenbesuch abstatten; allein der Kaiser war bereits selbst zum Prinzen Wilhelm durch die inneren Corridore, welche beide Häuser verbinden, hinübergegangen. Der Kaiser bestand darauf, dem Prinzen zuerst seinen Besuch zu machen, wobei es denn auch verblieb.

Um halb 9 Uhr Abends wurde bei dem Kaiser Wilhelm in intimstem Kreise der Thee genommen; hierbei waren nur die beiden Kaiser und Prinz Wilhelm, sowie Oberstleutnant Prinz Hohenlohe und Prinz Reuß. Die Kaiserin war nicht anwesend, weil sie der Cur halber sich frühzeitig zur Ruhe begibt. Für das beiderseitige Gefolge war der Thee gemeinschaftlich in einem anderen Appartament servirt. Gegen halb 10 Uhr Abends kehrte der Kaiser von Oesterreich in sein Absteigequartier zurück.

Den ganzen Abend über bis tief in die Nacht hinein herrschte in ganz Gastein in Folge der außerordentlichen Ereignisse dieses Tages ein ungewöhnlich reges Leben.

Bis zur Stunde ist augenscheinlich nichts Politisches verhandelt worden, bloß die rein persönlichen Beziehungen der beiden Monarchen zu einander sind, allerdings in innigster Form, zum Ausdruck gelangt.

9. August, 9 Uhr 20 Min. Vormittags.

Die Kaiserin fühlt sich heute etwas unwohl, doch ließ sie sich dadurch nicht abhalten, um 6 Uhr Morgens ihre gewohnte erste Promenade zu machen. Inzwischen begab sich der Kaiser in die Villa Meran, um die Kaiserin zu besuchen, wartete die Rückkunft der hohen Frau ab und verblieb dann dortselbst bis 9 Uhr Vormittags.

9. August, 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Auch heute herrscht seit Tagesanbruch bis zur Stunde wenigstens das prächtigste Wetter; seit einigen Stunden macht sich einige Schwinde geltend, so daß angesichts einiger über die Bergspitzen von Süden heranziehenden Wolken ein Gewitter nicht ausgeschlossen erscheint. Dafür waren die ersten Vormittagsstunden von wahrhaft kolossaler Hitze und Alles benutzte dieselben zu weiteren Promenaden als sonst. Nur die Kaiserin beschränkte ihre Promenade heute bloß auf die Anlagen nächst der Villa Meran. Der Kaiser verblieb bei der hohen Frau bis kurz nach 9 Uhr

Vormittags zu Besuch und kehrte dann in sein Absteigequartier zurück, woselbst derselbe den Grafen Kalnochy empfing und dessen Vortrag entgegennahm, welcher bis nach 10 Uhr Vormittags andauerte. Gegen 11 Uhr stattete der Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser einen Besuch ab, welcher etwa eine halbe Stunde dauerte und wobei er die Uniform seines preussischen Regiments Kaiser Franz Josef trug, während Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef, gleichwie am gestrigen Tage, in der österreichischen Uniform seines 34. Infanterie-Regiments empfing. Zu derselben Zeit hatte sich Graf Kalnochy zum Fürsten Bismarck beggeben, woselbst er bis halb 12 Uhr verweilte, um welche Zeit der Kaiser von Oesterreich den deutschen Reichs-Fanzler mit seinem Besuche beehrte, während sich Graf Kalnochy in das Logis des deutschen Kaisers im Badeschloß begab. Kaiser Franz Josef wurde von dem Fürsten Bismarck und dessen Gemahlin in dem Vorgarten des Schweizerhauses ehrfurchtsvoll empfangen und nach überaus freudlicher Begrüßung seitens des österreichischen Monarchen in das Innere des Hauses begleitet. Der Kaiser trug die preussische Uniform, während Bismarck in schwarzem Salomanzuge, entblößten Hauptes, mit dem Hute in der Hand, die Fürstin aber in schlichtem, lichtblauem Hauskleide dem Monarchen entgegen gingen, der Kaiser verblieb nahezu eine halbe Stunde bei dem Fürsten Bismarck, wonach der Monarch von dem fürstlichen Ehepaare und deren Sohne Grafen Herbert Bismarck wieder bis zur Ausgangspforte des Vorgartens hinaus geleitet wurde. Der Kaiser hatte ausdrücklich gewünscht, in dieser schlichten Weise empfangen zu werden.

Während des kaiserlichen Besuches hatte Graf Kalnochy im Badeschloß gewohnt, von wo er kurz nach der Mittagsstunde in sein Logis zurückkehrte. Vor- und nachher stattete er auch eine Reihe anderer Besuche ab, was auch Oberstleutnant Fürst Hohenlohe that, welscher letzterer unter anderem auch bei dem Fürsten Bismarck vor sprach, endlich stattete auch Kaiser Wilhelm gegen 1 Uhr Nachmittags der Gräfin Gräfinne einen Besuch ab. Der greise Monarch, welcher in Civil gekleidet war, sah vortheilhaft aus und stieg über die Freitreppe vom Badeschloße überraschend schnell herab und schritt über den Platz bis zur Wohnung der Gräfin in aufrechter Haltung.

Prinz Wilhelm hatte bei Tagesanbruch mit drei Herren seines Gefolges, unter Führung eines Leibjägers des Grafen Dohna, einen Ausflug nach dem Bockhardt-See unternommen, von dem er erst Mittags zurückkehrte. Heute Nachmittags nach 4 Uhr findet beim Kaiser Wilhelm das officielle Gala-Diner statt, welchem jedoch die Kaiserin Elisabeth wegen ihres Unwohlseins nicht anwohnen wird.

Nach der Visite bei Gräfin Gräfinne machte der Deutsche Kaiser eine halbstündige Promenadefahrt, welche bis nach 2 Uhr währte. Einige Minuten nach 1/2 2 Uhr Nachmittags wurde Fürst Bismarck von dem Kaiser von Oesterreich in besonderer Audienz empfangen, welche, wie der „W. Allg. Ztg.“, der wir vorstehenden Bericht entnehmen, geschrieben wird, bis 1/3 3 Uhr, also eineinhalb Stunden währte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. August.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Kopenhagen vom 6. August: „Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm es unterließ, dem König Christian von Dänemark, der ihn kürzlich in Gm besuchte, dafelbst einen Gegenbesuch zu machen, hat zu mannigfachen Mißdeutungen Veranlassung gegeben, die auch in verschiedenen Journalstimmen zum Ausdruck gelangten. Ich bin jedoch in der Lage, Ihnen über diesen Zwischenfall aus bestunterrichteter Quelle folgende Mittheilungen zu machen, welche in weiteren Kreisen Interesse erregen dürften. König Christian von Dänemark nahm auf seiner Durchreise einen kurzen Aufenthalt in Gm, um die Gelegenheit zu haben, den greisen deutschen Kaiser zu begrüßen. Während des Besuches, der das Gepräge der größten Herlichkeit trug, theilte König Christian dem Kaiser mit, daß er seine Reise sofort fortzusetzen beabsichtige, und daß er deshalb auf keinen Gegenbesuch von Seite des Kaisers rechne. König Christian that dies, um dem alten Herrn die Bescheidenheit eines Gegenbesuches zu ersparen, und Kaiser Wilhelm hat diese delicate Aufmerksamkeit des Königs wohl verstanden. Unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Kopenhagen empfing nun der König einen vier Seiten langen Brief des Kaisers, der in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßt war und in welchem der Kaiser u. a. sich dahin äußerte, „ich hätte doch den Besuch Eurer Majestät erwidern sollen“. Der Brief ist, wie der Correspondent versichert, vom Kaiser eigenhändig in der schönsten und erstauwendend festen Handschrift geschrieben.“

Deutschland.

Berlin, 9. August. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 61), zum Präsidenten der Disciplinarkammer in Stuttgart: den Senats-Präsidenten des Königlich württembergischen Ober-Landesgerichts, Staatsrath von Köstlin dafelbst, zu Mitgliedern der Disciplinarkammern:

Sihung, pyramidal, was mir weber begierige Imber, noch der dumme Aquilo entreißen kann). Nachdem er bei der Frage sat. II, 3, 273 „quid cum Piceis?“ (wie steht es mit den Piken?) das Pique-Adj. ausgesprochen, scheint ihm auch noch die Zehe durchgegangen zu sein, denn er bricht in die Jubelworte aus „ah, ah, solutus ambulat“ (ah, ah, der kommt nochmals frei durch). Voll sittlich tiefer Enttäuschung ahndet er das Vorzeigen der Karten, indem er sat. II, 3, 257 seinem Genossen zuruft „porrigis, puer!“ (Du stekst ja den Buben hervor). Die Aussicht auf Genuß gesteht er sat. II, 4, 52 seinem Gegner großmüthig zu unter der Voraussetzung „Massica si suppones“ (wenn Du maßig drückst), entleidigt auch einen kleinen Fehler ep. I, 14, 25 mit den Worten „hic error et tamen est levis“ (Ach Gott, das war ja nur ein kleiner Bod). Wenn er sonst aber nicht jedesmal gewinnt und auch sein Nachbar ein Diminutiv-Solo hat, so zürnt er od. I, 22, 21 erbittert „nimium propinquus solis“ (nein, es ist doch zu arg mit den Solis der Nachbarn). Nachdem er endlich genug eingehemmt, hört er auf, in schlanem Sinne od. IV, 7, 17 die Worte bedenkend, „quis seit, an adjiciat hodiernae crastina summae“ (wer weiß, ob zu der heutigen Summe morgen noch etwas hinzukommt).

Ein amüsantes Hifbüchchen weiß der „Courrier de l'Art“ von einem amerikanischen Kunstmäden, dem reichen New Yorker Confectionsmann Stewart zu erzählen, welcher durch ein etwas planloses Bilderkäufen in letzter Zeit vielfach von sich reden machte. Er bestellte bei einem der bekanntesten Maler ein Bild und bot ihm dafür das Dreifache des geforderten Preises unter der einzigen harmlosen Bedingung, daß die Kleider sämmtlicher Damen darauf nur mit Zetteln, alle Spitzen in Zettelpersen ausgehen, die Hälse mit Zetteln und -Brochen umhangen - kurzum die Gestalten von Zetteln strotzen sollten. Trotz der leichteren Ausführbarkeit dieses Wunsches schien dem Künstler die Idee indeß nicht ganz geueuer; er macht Einwendungen, fordert eine Erklärung über den Zweck des sonderbaren Schmuckes, und der Besteller läßt sich nicht lange nötigen. „Se nun“, erpicirt Mr. Stewart, „es ist das so eine Idee von mir. Das Bild wird in Newyork ausgestellt, alle Modedamen werden es bewundern, werden Zett für die neueste Pariser Mode halten und nur noch Zett kaufen, meinen Zeit, von dem ich seit Jahren ein so großes Lager bestze, daß ich es nicht loszuwerden weiß. Vertheilen Sie nun?“

* Bei der Theaterprobe. Der Director (zum Comparier-Personal): Morgen beginnen die Proben zu dem neuen Ausstattungsfück. Wenn der eine oder andere Ihrer Verwandten oder Freunde in theatralischer Eigenschaft sich betheiligen will, so bringen Sie ihn nur mit. Wir brauchen nämlich enorm viel Pöbel zu dem Stück.“

Vom Polizeischreiber zu Lohengrin. Der „Magd. Ztg.“ wird geschrieben: „Vor längerer Zeit verlaute, daß ein fieser Polizeischreiber, Bartmann mit Namen, in Berlin gewesen sei, um sich dort in Bezug auf seine Stimme, welche man schon längst für bedeutend hielt, einer Prüfung zu unterwerfen. Jetzt nun, nachdem das braunschweigische Hof-Theater die Ferien hinter sich hat, ist plötzlich davon die Rede, daß Bartmann demnächst auf dieser Bühne öffentlich auftreten wird; als erste Rolle soll er eine Partie aus „Lohengrin“ gewährt haben.“

Rom - Seestadt. Der italienische Ingenieur Malprignano hat ein Project ausgearbeitet, nach welchem Rom mit dem Meere durch einen 80 Meter breiten und 10 Meter tiefen Canal verbunden werden soll. Die italienische Regierung hat das Project als ausführbar anerkannt.

Kleine Chronik.

Breslau, 10. August.

* Viszts Leiche. Gegenüber der Nachricht, daß die Ungarn Viszts Leichnam reclamiren wollen, wird in Bayreuth bestimmt versichert, daß dies vergebliche Mühe sein werde. Frau Wagner, die durch Adoption gescheitete Tochter Viszts, wird die Leiche von dort nicht wegführen lassen. Viszt hat wenige Tage vor seinem Tode, wie durch zwei bereits eidlch vernommene Zeugen constatirt ist, erklärt: „wo er sterbe, wolle er auch beerdigt sein, er wünsche nicht, daß sein Leichnam in der Welt herumgeführt werde.“ Bekanntlich wurden auch Stimmen laut, welche Viszts Sarg nach Weimar überzuführen empfahlen. In Ungarn hatte man bereits Sammlungen eingeleitet, um den „großen Magyaren in vaterländischer Erde zu betten“. Allen diesen Bestrebungen wird durch Viszts eigenen Wunsch ein Niegel vorgezogen. - Das dem Verwaltungsrathe der Bühnenfestspiele nachstehende „Bayreuther Tageblatt“ schlägt die Einberufung einer allgemeinen Bürgerversammlung vor, welche beschließen solle, daß die Stadt Bayreuth Viszt ein würdiges Mausoleum auf ihre Kosten bauen und auf ewige Zeiten unterhalten will. An der Genehmigung dieses Beschlusses sei bei der allgemeinen Stimmung nicht zu zweifeln.

Heidelberger Festgabe. Unter den Festgaben, welche aus Anlaß des Jubiläums der Universität Heidelberg gewidmet werden, verdient, wie die „Frankf. Ztg.“ hervorhebt, jene des badiischen Ministeriums der Justiz, des Cultus und des Unterrichts besondere Beachtung. Derselbe besteht aus der photographischen Wiedergabe der berühmten sogenannten Manesse'schen Niederhandchrift. Das Original dieser an Umfang und Bedeutung hervorragenden Sammlung mittelalterlicher Lieder befindet sich bekanntlich in der Pariser Nationalbibliothek. 1607 für die kurfürstliche Bibliothek in Heidelberg aus der Schweiz erworben, wurde sie im 30jährigen Kriege nach Paris verschleppt, befand sich dann in der Bücherammlung Ludwigs des Fünizehnten und war 1815 an Oesterreich bereits zur Rückführung an Heidelberg ausgeliefert, als sie dennoch wegen verjährten Eigentumsrechtes wieder an Frankreich zurückgeführt ward. Auf 250 Tafeln ist nun unter der Leitung des Professors Dr. F. X. Kraus in Freiburg die ganze Handschrift in photographischem Druck abgebildet worden. Von den blattgroßen Miniaturen, welche meist Darstellungen der einzelnen Dichter-Sänger zeigen, ist eine, „IV. König wenzel von beheim“ bezeichnet, in Farben auf Pergament wiedergegeben. Zu der höchst werthvollen Facsimile-Ausgabe der ganzen Niederhandchrift wurde ein Prachtbild im Stil des ausgehenden 14. Jahrhunderts hergestellt; derselbe lautet: „Die Manesse'sche Niederhandchrift der Pariser Nationalbibliothek. Photographische Nachbildung des Originals, der Universität Heidelberg zur Jubelfeier ihrer Gründung durch das Großherzogliche Ministerium der Justiz, des Cultus und des Unterrichts überreicht. 1886. 3. August.“ Das 46x34 Centimeter große Blatt ist in rother und schwarzer Fracturschrift mit einem farbenprächtigen Initial und stilistischen Randzeichnungen ausgestattet. Nach Weise der alten Handschriften sind Linien in lichter Tuschfarbe vorgezogen und die Schrift selber in Tuschfarbe gehalten. Von den beiden kunstvollen Blättern ist eine ganz kleine Anzahl von Copien hergestellt worden, welche mit den Miniaturen zu einer erlebten Sonder-Ausgabe sollen verbunden werden. Der Entwurf zu dem Prachtbild wie die Herstellung der farbigen Miniatur und der entsprechenden Copien war der graphischen Kunstanstalt von Karl Wallau in Mainz vertraut.

Im Schloße von Sanssouci wird noch heute eine Uhr gezeigt, die der freilich sehr wenig beglaubigten Ueberlieferung nach in dem Augenblick stehen geblieben sein soll, als Friedrich der Große am 17. August 1786 Morgens zum letzten Male die Augen aufgeschlagen habe. Es ist eine Stuhluhr mit dem Bildnisse des Kaisers Titus und der Inschrift: „Dum perdis“, durch welche der große König sich täglich an die Pflichten seines hohen Berufes mahnen ließ. Derselbe befindet sich übrigens nicht im Sterbegemach Friedrichs, sondern in dem daneben liegenden Gemach. In dem ersten hing über der Stelle, wo Friedrich der Große in seinem Lehnstuhl verschied, eine große Schlachtruhr, die Napoleon seiner Zeit aus Sanssouci nach Frankreich und von da in die Verbannung nach St. Helena mitgenommen hat. In einer Beschreibung der Gemächer, die der entthronte Kaiser dort bewohnte, ward dieselbe ausdrücklich mit den Worten erwähnt: „Die große Uhr von Friedrich II. hing am Kamin in Napoleon's Wohnung.“ Der Letztere hat sie in seinem Testament seinem Sohne vermacht. Er nennt sie dort: „Mein Morgenmutter“, und fügt hinzu: „Er ist derjenige Friedrich's II., den ich mir in Potsdam zueignete.“

* Daß Horaz ein alter Statmann gewesen, davon haben viele Statistiker sichtlich schon gehört, aber wenigen nur dürften die klassischen Beläge für diese Thatsache gegenwärtig sein. Die in Alsenburg aus Anlaß des Festes erschienene Festschrift stellt dieselben wie folgt zusammen: In sat. II, 3, 172 behauptet der Dichter die Regeln des Staats erst zu haben, indem er sagt „laxo doctore et ludo vidi“ (ich habe gesehen, wie man im Lachs giebt und spielt), und obgleich er stellenweise ganz elendig hineingefallen zu sein scheint, wie uns die Worte in od. IV, 7, 16 zeigen „pulvis et umbra sumus“ (wir sind doch geschlagene Leute), so bietet er doch viel und verwegene dem erfahrenen Freund und Gönner Maecenas ein Spiel an mit den Worten „nos humilem seriamus agnum“ (wir wollen ein kleines Opfer bringen). Vor lauter Aufregung und Blickeifer schreit er ins Local hinein epod. VIII, 7, „incitat me Pectus“ (Pectus reizt mich). Aber dieser andere Spieler gewesen, wissen wir allerdings nicht. Er scheint zum Tourneuren gereizt und darauf hängen geblieben zu sein, denn voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, steht er od. I, 8, 13 sinnend vor des Staats Geheimniß und fragt „quid later“ (Was liegt?) Endlich ermannt er sich und spricht, nachdem er erst den einen gesagt, „quid moror, semper alteram“ (wogu das Bödgen, stets den andern), zugleich bricht er hocherfreut in die Worte aus od. I, 6, 9, „conamur teones grandia“ (heim Reus, wir wollen ein kleines Grand spielen). Maecenas, der das Auspielen hat und nicht weiß, wen oder was, wird von ihm, dem stegewußten, mit den inhaltlich schweren bekannten Worten angebottet od. I, 1, 1, „Maecenas atavis edito regibus“ (Großväterchen, Maecenas, heraus mit dem König). Als er genug hat, meldet er dieses mit den Worten od. I, 2, 1, „jam satis“ (ich hab genug - so. mehr bekommt Ihr auch nicht). Im Laufe des Spiels bringt er nochmals gelassen ein großes Wort an od. II, 13, 1, „grande deus“ (ein Prachtgrand). Ueber den greisen Philister Maecenas macht sich das Fuchlein lustig mit den Worten II, 13, 1, „illo et nestoso possit“ (her aber verleiht gelegt!) Er scheint vielen Echarfium entwidelt zu haben, da er mit gewaltigem Bemühen od. I, 30, 5 zu einem anderen Mitspieler gewandt ausruft: „Fervidus teona puer“ (Alter Freund Fervidus, bei Dir fikt noch ein Bube). Auch seine Kollegen von derselben Facultät, die Imber und Aquilo, muß er tüchtig gelehnt haben, denn er räht sich hochfahrenden Muthes III, 30, 2, „regalique situ pyramidum altius, Quod non Imber edax, non Aquilo impotens Possit diruere“ (mit königlicher

in Bromberg: den commissariats Ober-Postdirector, Postath Geffers in Bosen, in Danzig: den königlich preussischen Regierung-Rath Wezel baselst, in Magdeburg: den königlich preussischen Landgerichtsrath Dr. Meis nide baselst, in Münster i. Westf.: den königlich preussischen Militär-Intendantur- rath Scheuren baselst für die Dauer der von ihnen zur Zeit bekleideten Reichs- beziehungsweise Staatsämter ernannt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Professor von Windheim in Ragnit zum Landrath ernannt.

Dem Landrath von Windheim ist das Landrathsamt im Kreise Ragnit übertragen worden.

* Berlin, 9. August. [Aus den Gründen des Urtheils wider Christensen und Berndt] hebt die „Freis. Ztg.“ als Charakteristik folgende, bisher nicht bekannte Ausführung hervor: „Die Wahrnehmung berechtigter Interessen im Sinne des § 193 des Strafgesetzbuches hat der Gerichtshof auch nicht annehmen können, weil die Angeklagten erklärt haben, sie hätten die Beschuldigung des Thring dem Reichstagsabgeordneten Singer zum Zwecke der Besprechung im Reichstage gemacht. Zweifelloß, so heißt es in den Ausführungen, ist der deutsche Reichstag keine Beschwerde-Instanz über angebliche Uebergriffe und Vergehen preussischer Beamten.“ — Dem Gerichtshof war es also, so schreibt das genannte Blatt, nicht gegenwärtig, daß die Ueberwachung der Ausführung des Socialistengesetzes allerdings in die Competenz des Reichstags fällt, weshalb sogar die preussische Regierung gesetzlich verpflichtet ist, alljährlich vor dem Reichstag über diese Ausführung Rechenschaft abzulegen.

[Marine.] Der Dampfer „Roma“ mit den Ablösungscommandos für S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 7. August c. in Hongkong eingetroffen.

[Ein schweres Dampferunglück] hat sich gestern Nacht 1 Uhr an der sogenannten Eisenbahnbrücke auf der Oberpree ereignet. Bei demselben haben leider drei Menschen ihr Leben eingebüßt. Um die genannte Zeit war, wie das „Berl. Tagbl.“ mittheilt, diese Drehbrücke für Fahrzeuge geschlossen, da der regelmässige „Kohlenzug“ auf dem darüber befindlichen Eisenbahngleise vorüberfuhr. Der von Grünau kommende Dampfer der Reuen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher sehr stark mit Passagieren besetzt war, fuhr in vollem Laufe gegen die geperrte Brücke. Hierdurch wurden der Schiffsjunge, welcher den Stöckenstrang zieht, sowie zwei demselben zunächst befindliche Frauen ins Wasser geschleudert und ertranken, ehe die durch das Hilfsgeschrei alarmirten und in Booten aus der Kaserne herbeieilenden Pioniere ihnen Hilfe bringen konnten.

* Berlin, 9. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Ein großes Wett- schwimmen fand am Sonnabend in Berlin statt. Gleich die erste Nummer des Programms „Dauertauchen“ verlief ungemein aufregend. Von den drei Herren, die theilnahmen, erschien Herr B. Arloff vom Berliner Schwimmverein nach 57 Sekunden wieder an der Oberfläche. In banger Spannung erwartete man das Erscheinen der Uebrigen. Erst nach 2 3/4 Minuten schöpfte man Verdacht; eine Anzahl Schwimmer begab sich sofort unter Wasser und brachte denn auch die beiden Taucher bewußtlos heraus. Herr R. Schmidt vom Magdeburger Schwimmclub, der in Magdeburg bereits einmal 2 Minuten 12 Sekunden getaucht hatte, erhobte sich bald wieder, während Herr Hofmeister-Berlin erst durch die Bemühung eines zufällig anwesenden Arztes zum Bewußtsein zurückgebracht wurde. Die Aufregung war groß, und vielfach wurde der Wunsch laut, Dauertauchen künftig aus der Reihe der Concurrenzen zu streichen, mindestens aber ärztliche Hilfe von Seiten des Comités bereit zu halten.

Frankreich.

L. Paris, 8. August. [Die Ernennung eines Internuntius in China.] Das „Journal des Débats“ schließt einen Artikel über die Ernennung eines Internuntius in China wie folgt: „Für Jeden, der ein wenig den Orient kennt, bedeutet die Anwesenheit eines diplomatischen Vertreters des Papstes in Peking eine Verminderung unseres Prestiges. Hierüber können die eindringlichsten Zeitungsartikel und die bestgedruckten Depeschen keine Täuschung aufkommen lassen. Man lese übrigens nur, um sich davon zu überzeugen, die Urtheile, mit denen die deutschen und englischen Blätter den Beschluß des Papstes begleiten. Alle constatiren, daß die Ernennung des apostolischen Delegirten unseren Einfluß beeinträchtigt. Einige behaupten, um uns zu trösten, daß die Diplomatie von London und Berlin an dem Handel nicht theilhaftig ist. Die „Times“, stets wohlwollend, lassen erkräften, daß wir noch nicht am Ziele sind, daß das Protectorat Frankreichs über die Christen der Türkei eines schönen Tages dasselbe Loos haben könnte, wie sein Protectorat über die Christen Chinas, und daß ihm damit recht geschehe.

* Breslau, 10. August. [Von der Börse.] Unsere Börse verlief bei lebhafterem Geschäft in recht fester Haltung. Unterstützt wurde die günstige Strömung, welche heute alle Gebiete umfasste, durch gute Wiener Tendenz. Von dort wurden ausser für ungarische Goldrente auch für österreichische Creditactien erhöhte Notizen gemeldet, so dass auch bei uns letzteres Papier aus seiner längeren Zurückgezogenheit heraustreten und bei um circa 3 M. gestiegenem Course lebhaft verkehren konnte. Der Schluss des Verkehrs erfolgte zu den höchsten Notizen des Tages.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Mainz-Ludwigs- hafen 99 Br., Ungar. Goldrente 87 3/4 — 7/8 bez. u. Gd., Ungar. Papier- rente 77 bez., Russ. 1880er Anleihe 88 3/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 100 3/4 bez., Oesterr. Credit-Actien 461 — 459 1/2 — 461 1/2 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 63 3/4 — 64 1/4 bez., Russ. Noten 198 1/4 bez., Türkei 14 3/4 bez., Egypter 74 3/4 bez. u. Gd., Franzosen 373 bez., Russ. Orient- Anleihe II 61 3/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolffs Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 460, 50, Disconto- Commandit 210 25 Fest.

Berlin, 10. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 462, —, Staats- bahn 372, 50, Lombarden 190, —, Laurahütte 63, 70, 1880er Russen 88, 90, Russ. Noten 198, 50, 4proc. Ungar. Goldrente 87, 90, 1884er Russen 100, 30, Orient-Anleihe II 61, 80, Mainzer 99, —, Disconto- Commandit 209, 90, 4proc. Egypter 75, —, Fest.

Wien, 10. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 40, Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, —, Galizier —, —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 61, 90, Oesterr. Gold- rente —, 4 1/2 ungar. Goldrente 109, 10, Ungar. Papierrente —, —, Elbthalbahn —, Eher schwächer.

Wien, 10. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 90, Ungar. Credit —, Staatsbahn 230, 25, Lombarden 115, 75, Galizier 194, 50, Oesterr. Papierrente 85, 85, Marknoten 61, 90, Oesterr. Goldrente —, 4 1/2 ungarische Goldrente 109, 17, Ungar. Papierrente 95, 27, Elbthalbahn 167, —, Fest.

Frankfurt a. M., 10. August. Mittags. Credit-Actien 229, 25, Staatsbahn 186, —, Galizier 156, —, Fest.

Paris, 10. August. 3 1/2 Rente 82, 70, Neueste Anleihe 1872 109, 40, Italiener 99, 95, Staatsbahn 463, 75, Lombarden —, —, Neue Anleihe von 1884 —, Fest.

London, 10. August. Consols 101, 05, 1873er Russen 99, 37, —, Wetter: Regen.

Wien, 10. August. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
1860er Loose ..	—	Ungar. Goldrente ..	—
1864er Loose ..	—	4 1/2 ungar. Goldrente ..	109 12
Credit-Actien ..	284 20	Papierrente ..	85 85
Ungar. do.	—	Silberrente ..	86 55
Anglo ..	—	London ..	126 25
St.-Eis.-A.-Cert. 229 90	228 50	Oesterr. Goldrente ..	121 35
Lomb. Eisenb.	116 —	Ungar. Papierrente ..	95 22
Galizier ..	193 75	Elbthalbahn ..	167 —
Marokkaner ..	10 02	Wiener Unionbank ..	—
Marknoten ..	61 90	Wiener Bankverein ..	—

Wir hörten sagen, der Beschluß Leo's XIII. wäre noch nicht endgiltig gefasst und in der That scheint noch nichts unterzeichnet zu sein. Die Curie wird wohlthun, die Sache reiflich zu überlegen, ehe sie sich bindet. Sie mag wohl prüfen, ob es den Interessen der Kirche förderlich wäre, auf die Protection eines Landes zu verzichten, den Einfluß einer Nation zu schwächen, welche trotz aller Krisen und aller Fehler ihrer inneren Politik niemals ihrer Mission als Beschützerin des Christenthums im äußersten Osten untreu geworden ist. Sie mag ferner unterfragen, ob es klug ist, unserer Regierung den besten Grund zu entwinden, den sie seit Jahren angeben konnte, um von dem Parlament die Beibehaltung des französischen Botschafters beim Vatican zu erlangen. Es handelt sich hier nicht um persönliche Bevorzugungen dieses oder jenes französischen Staatsmannes, auch nicht der untrigen, sondern um die öffentliche Meinung und den Willen der Kammermajorität. Diejenigen, welche im Palais Bourbon dieses oder jenes Capitel des Budgets des Ministeriums des Aeußeren und alle Artikel des Cultusbudgets verteidigen müssen, haben schon eine so schwere Aufgabe, daß die Curie trachten sollte, dieselbe nicht noch schwerer und härter zu machen.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 10. August.

* Von der Universität. Zur Erlangung der philosophischen Doctor- würde wird Herr Alfred Gallinef aus Breslau am Mittwoch, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die Sulfurirung des Phenylhydrazins“ in der Aula Leopoldina öffentlich ver- theiligen. Als Opponenten werden die Herren Dr. phil. Emil Courant und Cand. phil. Ernst Dietrich fungiren.

M. N. Submission auf Zimmer-Arbeiten und Mauer-Materialien. Zum Neubau des botanischen Instituts und des pflanzen- physiologischen Museums zu Breslau hatte die Bau-Verwaltung nachstehende Arbeiten und Lieferungen zur öffentlichen Submission gestellt: a. die Zimmer-Arbeiten einschließlich Material-Lieferung von rund 61 ebn Kiefernholz zu Dachverband und Thürgerüsten; b. 128 Tausend Hohlsteine und 18 Tausend Klinker; c. 148 Tausend gelbe und rothe Verblendsteine und 10 Tausend die. Formsteine; d. 79 Tonnen Stettiner Cement à 150 Liter Inhalt. Darauf sind außer den im Eröffnungs- Termin für ungültig erklärten, folgende Offerten eingegangen: ad a. von den hiesigen Zimmermeistern R. Wetz 12 758,30 Mark, Rathszimmer- meister Kolbe 12 259,04 Mark, Gebrüder Baum 10 880 Mark, Heinrich Krawatz 12 139,40 Mark, von Wpse 14 191,65 Mark, G. Böhner 12 129,87 Mark, Georg Seglinski 13 165,57 Mark und Rathszimmermeister Mar Jitichin 11 070,67 Mark; ad b. von Wilhelm Harnening in Zimpel Gesamtforderung 3970 Mark, A. Wpfer und Sohn in Breslau 4 91 M., A. Gbbede in Juelzella bei Krappitz 4936 Mark, Bernhard Korn in Neu- firk 3921 Mark und Ernst Härtel in Breslau 4 588 Mark; ad c. von dem Letzteren 6698 Mark; und ad d. von C. G. Felsmann in Breslau 691,25 Mark, Gebrüder Huber in Breslau 750,50 Mark, für oberflächlichen Cement 525,35 Mark, und Erhard u. Breier in Breslau für Opplener Cement, Marke Schottländer, 513,50 Mark.

* Alarmirung der Feuerwehre. Gestern Abend 9 Uhr 18 Min. wurde die Feuerwehre durch die in der Reue Sandstraße Nr. 7 belegenen Feuermeldestation nach dem Grundstück Sandstraße Nr. 15 alarmirt. Funken, welche beim Anfeuern eines Nachens aus dem Schornstein ge- flogen waren, hatten Veranlassung zur Feuermeldung gegeben.

* Liegnitz, 9. Aug. [In der Sitzung der Gewerbekammer] vom Sonnabend begrüßte, wie wir zu unserem Berichte in dem letzten Morgenblatte noch nachtragen wollen, Regierungs-Präsident Prinz Handjery, die Versammlung in einer kurzen Ansprache etwa folgenden Inhalts: „Nach Anordnung der königlichen Staatsregierung und im Einvernehmen mit der Provinzial-Verwaltung ist für den Regierungs- bezirk Liegnitz eine Gewerbekammer ins Leben gerufen worden, wie dies in der ganzen Monarchie in gleicher Weise geschehen ist. Aus Wahlen hervor- gegangen, vereinigen die Gewerbekammern in sich Vertreter des großen und des kleinen landwirtschaftlichen Gewerbetreibenden, der Industrie, des Handelsstandes und des Handwerkes und sollen Organe bilden, welche der königlichen Staatsregierung mit Rath und Auskunft an die Hand gehen bei Durchführung solcher Maßnahmen, welche die Interessen der in der Gewerbekammer vertretenen Gewerbe betreffen. Schon die Zusammen- setzung der Gewerbekammern deutet darauf hin, daß sie nicht berufen sind zur Verfolgung von Sonderinteressen einzelner Gewerbe, sondern daß in ihnen die widerstrebenden Interessen der verschiedenen Gewerbe ihren Ausgleich finden sollen. Wenn auch die specielleren Aufgaben der Gewerbe- kammern sich naturgemäß erst mit der Zeit genau präcisiren werden, so steht aber doch soviel außer Zweifel, daß die Thätigkeit der Gewerbe- kammern, wenn sie in dem Sinne functioniren, in welchem sie ins Leben gerufen worden sind, jeder Zeit eine veredelnliche sein wird. Indem ich Sie bei Ihrer heutigen ersten Zusammenkunft im Auftrage der Herren

Cours-Blatt.

Breslau, 10. August 1886.

Berlin, 10. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 10.	9.
Mainz-Ludwigshaf. 99 10	99 20	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 78 20	78 —	
Gotthard-Bahn ..	—	—
Warschau-Wien ..	287 —	295 50
Lübeck-Büchen ..	159 20	159 —

Eisenbahn-Prioritäten.

Breslau-Warschau ..	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn ..	120 70	120 60

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank 90 —	90 —	
do. Wechselbank 102 30	102 50	
Deutsche Bank ..	160 —	159 70
Disc.-Command. ult. 209 50	209 90	
Oest. Credit-Anstalt 459 50	460 —	
Schles. Bankverein 105 —	105 —	

Industrie-Gesellschaften.

Bresl. Bierbr. Wiesner ..	—	—
do. do. St.-Pr.-A. ..	—	—
do. Eisenb.-Wagenb. 106 50	106 70	
do. Verein. Oelfabr. 63 10	63 —	
Hofm. Waggonfabrik 101 —	100 50	
Oppeln. Portl.-Cem. 78 —	—	
Schlesischer Cement ..	—	—
Bresl. Pferdebahn ..	131 70	132 —
Erdmannsdorf Spinn. 71 —	72 —	
Kramsta Leinen-Ind. 133 50	133 50	
Schles. Feuerversich. ..	—	—
Bismarckhütte ..	97 —	97 50
Donnersmarckhütte ..	29 —	29 40
Dortm. Union St.-Pr. 38 80	38 50	
Laurahütte ..	63 50	63 25
do. 4 1/2 % Oblig. 100 70	100 70	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 104 50	104 50	
Görschl. Eisb.-Bed. 28 —	28 10	
Schl. Zinkh. St.-Act. 120 70	120 70	
do. St.-Pr.-A. 125 —	125 —	
Knorroz. Steinsalz ..	25 60	25 20

Industrielle Fonds.

Deutsche Reichsanl. 107 —	106 90	
Preuss. Pr.-Anl. de 55 143 50	143 50	
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch 100 90	100 90	
Preuss. 4 1/2 % cons. Anl. 106 —	106 —	
Pruss. 3 1/2 % cons. Anl. 103 60	103 70	

Privat-Discont 1 1/2 %

Reformminister Namens derselben willkommen heiße, wünsche ich von Herzen, daß Ihre Thätigkeit eine gedeihliche sein, daß dieselbe dem Vater- lande und speciell Niederschlesien zum Segen gereichen möge.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 10. August. Der bekannte Musiker Professor Grell, Mitglied der Akademie der Künste, ist gestorben.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Dublin, 9. August. Nach Belfast sind heute weitere tausend Mann Infanterie und Cavallerie abgegangen. Der hiesige Ober- richter begab sich am Nachmittag nach Belfast, um für die Dauer der Unruhen alle höheren Militär-Offiziere zugleich zu Specialrichtern zu befehlen.

Belfast, 10. August. Im Laufe des gestrigen Abends fanden zwar noch mehrere Ruhestörungen statt, wurden aber vom Militär und der Polizei unterdrückt. Die Nacht ist ohne Ruhestörungen ver- laufen. Die Aufregung scheint nachzulassen. Falls sich die Unruhen erneuern, wird die Verhängung des Belagerungszustandes erwartet.

Hamburg, 9. August. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamburg- Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Nachmittag 2 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. August.

* Amsterdamer Kaffee-Auction. Amsterdam, 10. August, 12 Uhr 30 Minuten. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung“.) Ablauf der heute durch die Niederl. Handels-Gesellschaft in Auction verkauften 78 770 Ballen Java und 377 Kisten Padang-Kaffee.

R.	1	Taxe 28 3/4.	Ablauf 29 3/4.
2	29 1/2	31 1/4	
3	29 1/4	30 1/4	
8	32	32 3/4	
12	30 3/2	33 1/4	
13	29 1/4	30 3/4	
17	30 1/2	32 1/2	
19	34 1/2	34	
20	36 1/2	35 3/4	
22	37 1/2	38 1/4	
24	35	34 3/4	
A. 1	29 1/2	31	
6	29	31	

* Hamburger Anleihe. Die Entscheidung des Hamburger Senats, welcher von den vier auf die neue Anleihe reflectirenden Gruppen der Zuschlag ertheilt werden soll, ist noch nicht erfolgt. Nach den einge- gangenen Nachrichten soll das höchste Gebot von der Gruppe abge- geben worden sein, zu welcher die Hamburger Commerzbank und die Deutsche Bank gehören. Bis jetzt wird es als das Wahrscheinlichste angesehen, dass die Anleihe in der Form eines 3 1/2 procentigen Papiers zur Emission gelangt, und in diesem Sinne der Zuschlag erfolgt. — Welche Bedeutung übrigens schon dem Bietungstermin beigemessen wurde, mag aus der Thatsache erhellen, dass die Herren Director Wallich von der Deutschen Bank, Director Stern von der Nationalbank für Deutschland, Delbrück von der Firma Delbrück, Leo & Co. und Director Stilgebauer von der Mitteldutschen Creditbank in Person nach Hamburg gekommen waren.

* Ausnahmestafeln für den ungarischen Getreide-Export. Gegen- über der Meldung eines Wiener Blattes, wonach die General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen das Ansuchen der Kaschau-Oder- berger Bahn um Theilnahme an den für den ungarischen Getreide- Export einzuführenden Differentialtarifen unter gewissen Bedingungen abschlägig beschieden hätte, meldet der „P. L.“, dass dies auf einer irrigen Information beruht, was schon aus der im „Vasuti Közlöny“ vom 28. Juli d. J. für sämtliche theilhabenden Bahnen, also auch für die Kaschau-Oderberger Bahn, erlassenen Publication des für den ungarischen Getreide-Export zu bewilligenden Frachtnachlasses hervorgehe. Wie wir der „Bud. Corr.“ entnehmen, hat der Communications-Minister die Direction der ungarischen Staatsbahnen und die der Kaschau-Oder- berger Bahn aufgefordert, sich den von der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn projectirten Tarifbegünstigungen bezüglich der auf den gemeinschaftlichen Stationen aufzugebenden Sendungen anzuschließen. Der Minister hat ausserdem auch noch angeordnet, dass die ungarischen Staatsbahnen zur Beseitigung resp. Paralyisirung der Folgen, welche aus der seitens der Direction der Oesterreichisch-ungarischen Staats- bahnen geschaffenen Lage entspringen, Fürsorge zu treffen haben.

Letzte Course.

Berlin, 10. August, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Oesterr. Credit. ult. 460 50	460 50	Gotthard	104 87
Disc.-Command. ult. 209 87	209 87	Ungar. Goldrente ult.	88 37
Franzosen	371 50	Mainz-Ludwigshaf. ..	99 —
Lombarden	189 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 62
Conv. Türk. Anleihe 14 62	—	Italiener	100 37
Lübeck-Büchen ult. 159 —	159 —	Russ. II. Orient-Anl. ult.	61 87
Egypter	75 —	Laurahütte	63 75
Mariemb.-Mlawkan ult. 45 50	45 25	Galizier	78 25
Ostpr. Südb.-St.-Act. 81 12	80 25	Russ. Banknoten ult.	198 50
Verben	—	Verenete Russ. Anl.	100 37

Producten-Börse.

Berlin, 10. Aug., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 156, —, Novbr.-Decbr. 158, —. Roggen Septbr.- Octbr. 127, 50, Novbr.-Decbr. 128, 50. Rüböl Sept.-Octbr. 42, —, April- Mai 43, 60. Spiritus September-October 39, 30, Novbr.-Decbr. 39, 40. Petroleum September-October 22, 20. Hafer August 117, 25.

Berlin, 10. August. [Schlussbericht.]

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Weizen. Befestigt.		Rüböl. Fest.	
Septbr.-October ..	156 25	Septbr.-October ..	42 10
Novbr.-December ..	153 50	April-Mai	43 50
Roggen. Fester.			
Septbr.-October ..	128 25	Spiritus. Flaner.	
Octbr.-November ..	128 75	loco	39 —
Novbr.-December ..	129 25	August-Septbr. ..	38 60
Hafer		Septbr.-October ..	39 10
August	117 50	Novbr.-December ..	39 10
Septbr.-October ..	115 —		

Wettin, 10. August. — Uhr — Min.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Weizen. Unveränd.		Rüböl. Matt.	
Septbr.-October ..	159 50	August	41 70
Octbr.-November ..	159 —	Septbr.-October ..	41 70

Roggen. Matt.

Septbr.-October ..	124 —	Spiritus.	
Octbr.-November ..	124 50	loco	39 —
		August-Septbr. ..	38 70
		Septbr.-October ..	39 —
		Octbr.-November ..	39 20

Petroleum.

loco	10 75	10 75	
------------	-------	-------	--

Hamburg, 9. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Selig- mann.] Spiritus: April-Mai 26 1/4 Br., 26 Gd., August-September 24 1/4 Br., 24 1/2 Gd., September-October 25 1/4 Br., 25 Gd., October-No- vember 26 Br., 25 1/4 Gd., Novbr.-December 26 1/4 Br., 26 Gd. Tendenz: behauptet.

Cz. S. Berliner Eierbericht vom 2. bis 9. August. Bei ruhigem Geschäftsgange hat der Börsenpreis für Eier eine weitere kleine Steige- rung erfahren, indem für normale Eier je nach Qualität 2,65—2,75 M., für assortirte kleine Eier 2,10—2,20 Mark pro Schock bezahlt wurden. Im Kleinhandel zahlte man für grosse frische Landeier ca. 75 Pf., für normale Handelsware ca. 70 Pf., für geringe Qualitäten 55—60 Pf.

Paris, 9. August. Nachm. Bonzucker 85 °/o ruhig, loco 29, 50, Weisses Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 31, 30, per September 31, 50, per Octbr.-Januar 33, 00, per Januar-April 33, 80.

Ferner wurde die Direction der Oesterreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vom Minister aufgefordert, diese durch sie schon vor Jahren beabsichtigten Tarifbegünstigungen nicht bloß auf die pro-

Ueber die Ernte-Aussichten im europäischen Russland entwirft die „Balk. Wochenschr.“ auf Grundlage officieller Quellen folgendes Bild: Was das Winterkorn anlangt, so ist, wenn man eine gerade Linie von einem 100—150 Werst südlich Ssaratow an der Wolga be-

Elbe neue Assecuranz-Gesellschaft beabsichtigt, wie aus Petersburg verlautet, eine Gruppe Russischer und Französischer Capitalisten in Russland zu gründen.

Concours Kuffler. Die Gläubigerversammlung beschloss, den sogenannten Fürstener Eisenhammer in freiwilliger öffentlicher Feilbietung und die Karoli-Steinkohlenzeche aus freier Hand zu verkaufen.

Ausweise.

Berlin, 10. Aug. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Aug.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ...	735 100 000 M.	+	123 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen ...	19 356 000	+	457 000
3) Bestand an Noten und Banken ...	10 281 000	—	1 697 000
4) Bestand an Wechseln ...	362 597 000	—	16 474 000
5) Bestand an Lombardforderungen ...	41 575 000	—	2 332 000
6) Bestand an Effecten ...	12 462 000	+	457 000
7) Bestand an sonstigen Activen ...	25 221 000	—	1 585 000

Passiva.

8) Grundcapital ...	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds ...	22 398 000	Unverändert.
10) der Betrag der Umlauf. Noten ...	794 305 000	— 17 599 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten ...	265 322 000	— 3 585 000 M.
12) die sonstigen Passiva ...	563 000	— 3 000

Wien, 10. August. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Aug.]

Activa.			
Notenumlauf ...	359 700 000 Fl.	Zun.	1 453 000 Fl.
Metallschatz in Silber ...	136 600 000	Abn.	241 000
do. in Gold ...	64 800 000	Abn.	10 000
In Gold zahlbare Wechsel ...	14 900 000	Zun.	258 000
Portefeuille ...	127 200 000	Zun.	1 281 000
Lombarden ...	22 100 000	Zun.	384 000
Hypotheken-Darlehen ...	91 200 000	Zun.	27 000
Pfandbriefe in Umlauf ...	85 900 000	Zun.	186 000

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Juli.
Oesterr.-Ungar. Staa'sbahn. Ausweis der österreich.-ung. Staatsbahnneinnahme vom 3. bis 10. Aug.: 648 325 Fl., Minus 76 000 Fl.

W. T. B. Petersburg, 9. August. [Ausweis der Reichsbank vom 9. Aug. n. St.]

Kassenbestand.			
Discontirte Effecten ...	137 203 514	Zun.	1 451 845 Rbl.
Vorschüsse auf Waaren ...	19 862 570	Abn.	502 091
Vorschüsse auf öffentliche Fonds ...	8 800	Unverändert.	
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen ...	2 389 576	Zun.	54 525
Contocurrent des Finanzministeriums ...	11 354 368	Abn.	7 435
Contocurrent des Finanzministeriums ...	81 518 684	Zun.	1 182 584
Sonstige Contocurrente ...	73 088 430	Zun.	784 347
Verzinsliche Depots ...	28 056 001	Zun.	11 193

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 2. August.

Submissionen.

A—z. Submission auf Locomotivbestandtheile. Bei dem maschinen-technischen Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction hieselbst stand die Lieferung von 10 Stück Halbschen Treibachskurbeln aus bestem Tiegelgussstahl zur Submission. Es offerirten pr. Stück fr. Breslau:

Neu eröffnete Concourse.

Kaufmann Paul Schlamm, Berlin. — Kaufmann Friedrich Adolf Bernhard Stuth in Firma Fr. Stuth, Berlin. — Kaufmann Anton Eduard Ferdinand Alexander Schur zu Danzig, in Firma J. J. Czarniecki, vormals Piltz und Czarniecki, Danzig. — Kaufmann Carl Gillhausen, Frankfurt a. M. — Kaufmann Josef Foyer, M.-Gladbach. — Kaufmann Josef Hemberger, München. — Jakob Werrmann, Kaufmann, in Schallodenbach (Pfalz). — Kaufmann Eduard Wiens zu Tiegendorf, in Firma Eduard Wiens.

Schlesien: Ernestine Friedensohn, geb. Peierls, Nimpsch; Termin: 21. October; Verwalter: Kaufmann Joseph Christian. — Franz Kollender, Gross-Strehlitz; Termin: 22. November; Verwalter: Rechtsanwalt Schubert.

Eintragungen im Handelsregister.

Eingetragen: E. Mattersdorf u. Co., Inhaber Emanuel Mattersdorf.

Marktberichte.

Berlin, 9. August. [Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Es standen zum Verkauf 2872 Rinder, 8588 Schweine, 1951 Kälber und 28 796 Hammel, von denen etwa 1/2 Magervieh. — Rinder besserer Waare wurden ziemlich glatt zu gleichen Preisen wie am letzten Hauptmarkt abgesetzt, dagegen erlitt geringe Waare, die reichlich vertreten war, bei schleppendem Geschäft einen Preisrückgang und liess nicht unbedeutenden Ueberstand. Ia 55—58 M., IIa 49—53 M., IIIa 37—45 M., IVa 30—35 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. — In Schweinen hoben sich die Preise bei angemessenem Export und ruhigem Handel um 2—3 M. pro 100 Pfund gegen die der Vorwoche und der Markt wurde ziemlich geräumt. Ia 49—50 M., IIa 46—48 M., IIIa 43—45 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls recht ruhig. Gute schwere Kälber waren in grosser Zahl am Platze und mussten billiger abgegeben werden als in vergangener Woche. Ia 46—50, IIa 35—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Die Tendenz des Hammel-Marktes zeigte keine Veränderung gegen die Vorwoche. Export angemessen. In geringer Waare ziemlich erheblicher Ueberstand. Ia 44—50 Pf., beste engl. Lämmer bis 56 Pf., IIa 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

* Budapest. Wolllichter. Wir hatten in dieser Woche eine ungewöhnlich starke Bewerbung auf Stoff- und Tuchwollen, hervorgerufen durch die Haasse in Antwerpen. Es wurden hier ca. 6000 Met. zu täglich haussirenden Preisen verkauft, grösstentheils Stoffwollen von 72 Fl. bis 95 Fl., bessere mit vorzüglicher Wäsche von 95 Fl. bis 110 Fl., feine Tuchwollen von 125 Fl. bis 155 Fl.; ferner Gebirgszweischuren von 72 Fl. bis 73 Fl., Sandwollen von 56 Fl. bis 60 Fl. (Alles per 56 Kilogr.), endlich Haut-, Geber- und Lammwollen zu verschiedenen Preisen. Unsere Lager in Kammwollen sind vollständig geräumt. Hauptkäufer waren deutsche, französische und belgische Commissionäre und Händler, das Inland war nur durch einen Fabrikanten vertreten.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. August. Unterpegel 0,94 m.	
10. August. Unterpegel 0,92 m.	
Glatz, 9. August. Unterpegel 0,31 m.	
10. August. Unterpegel 0,30 m.	
Breslau, 9. August. Oberpegel 4,72 m, Unterpegel + 0,26 m	
10. August. Oberpegel 4,70 m, Unterpegel + 0,31 m.	

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Lia v. Knobloch, Herr Carl v. Dörken, Schul-Feim Döpr.—Rüschow l. M. Fr. Ida Dahnmann, Hr. pr. Fr. Dr. med. Hugo Bey, Heiland-Kaufung—Schönau. Fr. Hofa Euder, Hr. Dr. Eugen Fleischmann, Königsberg in Preußen—Breslau.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor P. Brontsch, Pfarrhaus

Stärken: Herrn Gewerberath Dr. O. Siffenuth, Magdeburg.
Gestorben: Dr. Amstrath August Eggeling, Hordda. Herr Reg. Ref. Hans Eggemann, Wiesbaden. Fräulein Maria Rüder, Badenweiler. Hr. Landrath a. D. Rittergutshof, Emil v. Rohrscheidt, Briesg. Frau Particulier Christiane Weigmann, Barisch. Herr Lehrer Robert Schlenker, Laßkowitz.

Angelommene Fremde:

Helmemann's Hotel		
zur „goldenen Hand“		
Graf Konstantin, Kgl. n. Gemahlin, Obdch.		
Subjekt, Religionslehrer, Prag		
Kunze, Kfm., Dresden.		
Schorn, Kfm., Köln.		
Leichthofer, Kfm., Berlin.		
Wenzel, Kfm., Berlin.		
Kofe, Kfm., Berlin.		
Becker, Kfm., Gaffel.		
Schlichte, Kfm., Warschau.		
Breiter, Kfm., Berlin.		
Hotel z. weissen Adler		
Döhlertstraße 10/11.		
Buchholz, Kgl. Obdch.		
Stöckel, Kfm., Amsterdam.		
Levy, Kfm., Paris.		
Frau Juchardin Meyer, Ratibor.		
Fr. v. Schöfel, Ratibor.		
Brill, Kfm., St. Lambert.		
Meiß, Kfm., n. Familie.		
Kelchenbach, Kgl. Obdch.		
Büchel, Oberlehrer, n. Fam.		
Golberg, Kgl. Obdch.		
Kuczkowski, Kfm., Warschau.		
Wobmann, Kfm., Berlin.		
Weil, Kgl. Obdch., n. Frau.		
Warschau.		
Galisch Hotel		
Kauzenplatz.		
Baron v. Sauernma, Haag.		
Hofmann, Gymnasiallehrer, Haag.		
Barth, Referendar a. D.		
u. Amtsgerichts-Secretär, Zarnowitz.		
Wallerstein, Referend., Dresden.		
Müsch, Kfm., n. Schwester, Stuttgart.		
Dr. Schmidt, Director, Sorau.		
Müller, Kfm., nebst Töchtern, Jüterburg.		
Grafowski, Obdch., Logienmit Stumpf, Kgl. Obdch., Wien.		
Meierhofer, Kfm., Brann.		
Mitter, Particulier, Dresden.		
v. Gide, Buenos Ayres.		
Hotel du Nord		
vis-à-vis dem Centralbahnhof.		
Reinbach, Kfm., Duisburg.		
Sittenberg, Kfm., Frankfurt a. M.		
Budin, Kfm., Jassp.		
Fr. Wilmann n. Fam., Strasburg i. Westph.		
Fr. Edmann, Niga.		
Mabame Bideaux, Oberin, London.		
Mabame Popper, Oberin, London.		
Koffe, Director, n. Fam., Rattowitz.		
Kassner's Hotel zu den drei Bergen		
Büchsenstraße 33.		
Wunderlich, Kfm., n. Fam., Bosen.		
Edardt, Kgl. Obdch., Neustadt.		
Günther, Apoth., Frankfurt.		
Reich, Kfm., Kisingen.		
Müller, Kfm., Berlin.		
Eisingmann, Kfm., n. Fam., S. Francisco.		
Kurtbach, Kfm., n. Fam., S. Francisco.		
Kreisel, Kfm., Darmstadt.		
Nichter, Kfm., Berlin.		
Müller, Kfm., Berlin.		
Boß, Kfm., Berlin.		
Goldschmidt, Kfm., Jittau.		
Schüler, Kfm., Wulfrath.		
Geyer, Kfm., Berlin.		
Hofmann, Kfm., Gienburg.		
Peter, Kfm., Köln.		
Hotel de Rome		
Albrechtsstr. 17.		
v. Rint, f. l. Obdch., Bezirks-Comm., n. Fam. Krakau.		
Bachmayer, Kaufmaler, Wien.		
Reginet, Holzhandl., Klein-Döbern.		
Mehle, Lehrer, Gr.-Wlogau.		
Kurda, Lehrer, Schwientochowitz.		
Gieschmann, Kfm., Gletow.		
Lagobski, Apotheker, Nicolai.		
v. Kamienki, Kfm., n. Fam., Josen.		
Holte, Kfm., Hamburg.		
Rebinder, Redacteur, Berlin.		
Sauerma, Lehrer, Landeshut.		
Fr. Seemann, Lehrer, Landeshut.		
Wilmann, Kfm., Jabra.		
v. Storzewski, Obdch., Wien.		
Schneider, Kfm., Berlin.		
Wierholz, Control., n. Fam., Skalimycze.		
Pabel, Geisfl., Karmarkort bei Brigg.		
Fr. Kufowka, Gouvernante, Warschau.		
Kreife, Kfm., Barmen.		
Krösch, Cantor, Büdelsdorf.		
Brüll, Gerichtssch., Kottlau.		
Kranz, Pfarer, n. Fam., Gienburg.		
Göbel, Subregens, Glatz.		
John, Dr. med., Nitterswalde		

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. August 1886.

Wechsel-Course vom 9. August.			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2 kS.	168,85 G	
do. do.	2 1/2 M.	168,40 G	
London 1 L. Strl.	2 1/2 kS.	20,38 bzG	
do. do.	2 1/2 M.	20,295 bzG	
Paris 100 Fres.	3 kS.	80,75 G	
do. do.	3 M.	—	
Petersburg ...	6 kS.	—	
Warsch. 100 R.	6 kS.	197,50 bz	
Wien 100 Fl.	4 kS.	161,75 B	
do. do.	4 M.	160,50 B	
Inländische Fonds.			
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,90 G
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bz	106,00 B
do. do.	3 1/2	103,70 B	103,60 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. St.-Anl.	4	104,25 B	104,25 B
Schl. Pfdbr. alt.	3 1/2	101,70 B	101,65 bz
do. Lit. A ...	3 1/2	100,65 bzB	100,60 bz
do. Lit. C ...	3 1/2	100,65 bzB	100,60 bz
do. Rusticale	3 1/2	100,65 bzB	100,60 bz
do. alt.	4	101,40 B	101,20 G
do. Lit. A ...	4	101,25 bz	101,25 G
do. do.	4 1/2	101,60 bz	101,60 G
do. Rustic. II.	4	101,90 B	101,75 G
do. do. C.II.	4	101,25 bz	101,25 G
do. do.	4 1/2	101,60 bz	101,60 G
do. do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,90 95 bz	102,00 bz
do. do.	3 1/2	100,15 20 bzB	100,15 bz
Rentenbr. Schl.	4	104,80 B	104,75 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,25 B
do. do.	4 1/2	101,90 G	102,00 B
Centralländsch.	3 1/2	100,25 B	100,25 B
Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2		99,00 bz	99,00 G
do. do. 100 4		102,80 B	102,80 B
do. do. rz. à 110 4 1/2		111,25 bz	111,20 G
do. do. rz. à 100 5		105,25 B	105,00 B
do. Communal. 4		102,70 B	102,70 etw. bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100 4		—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110 3 1/2		—	—
do. do. Ser. IV. 3 1/2		—	—
do. do. Ser. V. 3 1/2		—	—
Russ. Bod.-Cred. 5		98,40 G	98,20 G
Bresl. Strassb. Obl.	5	102,00 G	102,50 B
Dnrmshk.-Obl. 5		—	—

Amtliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr)

	heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2 100,10 B	100,00 bz
Kramsta Gw. Obl.	5 104,25 G	104,30 bzG
Laurahütte-Obl.	4 1/2 101,10 B	101,10 B
O.-S. Eisenb.-Bd.	5 94,00 G	94,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rente	4 1/2 97,75 B	97,50 B
do. Sib.-R. J.J.	4 1/2 70,00 bz	70,00 bzG
do. do. A.-O.	4 1/2 70,00 bz	70,00 bzG
do. Pap.-R. F.A.	4 1/2 69,00 G	69,00 G
do. Mai-Novb.	4 1/2 —	—
do. do.	5 —	—
do. Loose 1880	5 118,10 G	114,25 G
Ung. Gold-Rente	4 88,00 bz	87,60 95 bz
do. Pap.-Rente	5 77,15 bz	77,25 B
Krak.-Oberschl.	4 101,10 G	101,10 G
do. Prior.-Obl.	4 —	—
Poln. Liq.-Pfdbr.	4 57,40 G	57,40 G
do. Pfandbr.	5 62,25 35 bzSer.	62,30 bzSer.
Russ. 1877 Anl.	5 102,25 B	102,25 B
do. 1880 do.	4 88,60 bz	88,50 bz
do. 1883 do.	4 113,90 B	113,75 B
do. 1884 do.	5 100,30 G	100,25 bz
Orient-Anl. E. I.	5 —	—
do. do. II.	5 61,80 90 bz	61,60 G
do. do. III.	5 —	—
Italiener	5 100,25 G	100,50 B
Ruman. Oblige.	6 107,10 G	107,25 G
do. amort. Rente	5 98,05 bz	97,90 bz
Fürk. 1865 Anl.	1 conv. 14,85 B	conv. 14,75 G
do. 400 Fr. Loose	— 33,00 B	32,50 B
Serb. Goldrente	5 80,75 B	80,60 bz
Serb. Hyp.-Obl.	3 —	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5 1 1/2 69,00 B	69,25 B
Dortm.-Gronau	4 1/2 72,00 B	72,25 B
Lib.-Büch. E.-A.	7 2 1/2 —	—
Mainz-Ludwigh.	3 1/2 7 1/2 99,00 B	99,60 B
Marienb.-Mlwk.	4 1/2 —	—
Freiburger ...	4 { abg. 103,10 bz	{ abg. 103,00 G
do. D. E. F.	4 { 103,10 bz	{ 103,00 G
do. G. H.	4 { 103,10 bz	{ 103,00 G
do. Lit. J. K.	4 { 103,10 bz	{ 103,00 G
do. 1876	5 { abg. 3,10 bz	{ abg. 3,00 G
do. 1879	5 { abg. 103,05 G	{ abg. 103,00 G
Br.-Wrsch. Pr. 5	5 101,10 G	101,10 G
Oberschl. Lit. E.	3 1/2 103,05 G	103,00 G
do. D.	4 103,05 G	103,00 G
do. 1873	4 103,05 G	103,00 G
do. 1883	4 103,05 G	103,00 G
do. Lit. F.	4 103,05 G	103,00 G
do. Lit. G.	4 103,05 G	103,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4 1/2 6,47	—
Lombarden	4 1	—
Oest. Franz. Stb.	4 5	—
Brsl. Discontob.	5 90,00 B	90,00 B
Brsl. Wechselb.	5 102,70 65 bz	102,75 B
D. Reichsbank	4 1/2 6 1/2	—
Schles. Bankver.	4 5 104,90 bzG	105,00 B
do. Bodencred.	6 116,00 B	116,00 bz
Oesterr. Credit	4 3 1/2	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,60 bz	161,75 bz
Russ. Bankn. 100 R.	198,10 bz	197,90 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassb.	4 5 132,50 B	131,50 bzG
do. Act.-Brauer.	4 3	—
do. A.-G. Möb.	4 0	—
do. do. St.-Pr.	4 0	—
do. Banbank	4 0 26,90 B	—